



## Rundbrief V

an die Vereinsmitglieder und Freunde von Pro Juventute – Bahia

Serra Grande –Bahia –Brasilien, den 15.3.2006

Liebe Freunde,

ich bin jetzt schon sechs Wochen in Brasilien und es ist Zeit einen ersten Bericht zugeben.

Als launische Einführung: *Wegen der vorrevolutionären Situation in Europa – die US-Amerikaner nennen sie terroristisch – hat sich meine Reise um 2 Tage verzögert. Ich wurde wieder aus dem Flugzeug geholt, da die deutsche Bundespolizei - entspricht dem FBI – ein Brotgewürz der Stingelmühle im letzten Augenblick als Sprengstoff gedeutet hatte. Des ewigen Weißbrots hier in Brasilien leid, hatte ich eine Brotbackmaschine samt Zutaten eingepackt. Beim zweiten Anlauf ging alles glatt, da ich das Pulver im Handgepäck hatte. In Brasilien herrschen für vergleichbare Situationen jungfräuliche Zustände, zumindest auf kleinen Flughäfen (auf größeren sehr lax) wird das Hand - Gepäck nicht kontrolliert. Andererseits kann es passieren, daß bei Regen die Maschine nicht landet und man eventuell einen Anschlußflug verpaßt.*

Um zu begründen, warum ich jetzt mein Zeit in Brasilien mit dem anderen Projekt anfangs (**Kindergarten Bela Camboa** bei Itacaré 400 Km südlich von Salvador an der Küste) muß ich zunächst vom Ende meines vergangenen Aufenthaltes in **Varzea** berichten:

Wie schon in unserer letzten Vereinsversammlung angedeutet, hat sich die Situation dort etwas gewandelt, indem ich die Idee eines Waldorfindergartens aufgegeben habe. Es fehlen mindestens 10 Jahre Vorarbeit und der Überlebenskampf ist so hart, daß keine Zeit mehr für das „Studium“ der pädagogischen Schriften Rudolf Steiners bleibt. Wir hatten dann den ursprünglichen Plan eines Casa do Menor (Jugendhaus) wieder aufgegriffen und ganz am Schluß noch ein Projekt formuliert. Da ich von Anfang an deutlich gemacht hatte, daß Deutschland höchstens 40% der Kosten übernimmt (Richtlinie des BMfWZ), sie aber kein Geld haben, können sie nur Arbeitsleistung erbringen und die Prefectur Baumaterial überlassen. Alle meinten, wenn es so weit wäre, würden sie dann selbstverständlich mithelfen. Um das vorweg zu testen, schlug ich den Bau einer kleinen stabilen Hütte vor, in der später das Baumaterial sicher weggeschlossen werden kann. Dieser Test schlug deutlich fehl: Zum verabredeten Zeitpunkt, erschien NIEMAND, nicht einmal der, dem ich zuvor 3000,-€ geliehen hatte, um ihn von seinen drückenden hohen Zinsen (60% !!!) bei seinem kleinen Tricot-Geschäft zu befreien. Er hat vier Angestellte und wollte erweitern.

**Daraufhin** habe ich beschlossen, meinen Schwerpunkt bei der nächsten Reise, die diesmal 6 Monate (Februar-Juli 2006) dauert, auf das andere schon existierende Projekt zu legen.

Zunächst zur Umgebung: Es liegt in dem hügeligen Küstenstreifen zwischen Ilhéus und Itacaré, einer der letzten Abschnitte, wo der Urwald – es sind nur noch 7% vorhanden – bis an den Atlantik reicht. Man kann die Gegend als das „Bayern“ von Brasilien bezeichnen, wenn auch touristisch

<b>Kontakt:</b>	Doris <b>Ott-Spathelf</b> , Tel.: 07431-51175 Dr. Wolfgang <b>Knipping</b> Tel.: 07431-757707	Schriftführerin Fax: 07431-933028 1.Vorsitzender Fax: 012120-268059	e-mail: ott-spathelf@gmx.net Funk: 0176-24484640 e-mail: <a href="mailto:wolfgangknipping@gmx.de">wolfgangknipping@gmx.de</a> Funk: 0176-24484641
<b>Bank:</b>	Volksbank Ebingen	Kto 35 75 40 000	BLZ 653 901 20 Pro Juventute –Bahia/Albstadt

noch völlig unterentwickelt. Allerdings wird diese Landschaft jetzt „entdeckt“ und die Idylle geht zu ende. Die Strände werden mit sechs \* Hotels zugebaut und damit kommen auch die Hippies, Yuppies, Surfer und Doogies und eben der Verkehr.

Diese Gegend wurde auch vor fünf Jahren von dem Waldorfs entdeckt. Das Ehepaar Silvia/Josef Reichmann spendete 2 Hektar auf denen die Schule dann mit großer Hilfe aus Deutschland (Software Ag und andere) errichtet werden konnte. Im Hauptgebäude befindet sich der große offene Innenhof, der gleichzeitig als Theater- Turnsaal, Versammlungsraum dient, vier Klassenräume, Büros und Küche. Schulküche, weil es in Brasilien immer eine Pausenmalzeit (Merenda) gibt, die oft für die Kinder das einzige Frühstück und – selten – die einzige Mahlzeit darstellt.

Jahr für Jahr wird im Pavillonstil ein neuer Klassenraum für die Älteren gebaut. Dieses Jahr kam die 7.Klasse hinzu. Die Schule hat jetzt 170 Kinder. 80% der Eltern können nichts bezahlen, man will dem Anspruch, eine Schule für das Volk, genauer die Armen gerecht sein. Dennoch setzt natürlich eine gewisse „Arisierung“ durch den Zuzug von Mittelklasse-Familien ein, auf deren Geld man nicht verzichten „kann“. Es ist schwierig eine Balance zu finden zwischen Anspruch und finanziellen Realitäten. Im Moment ist die Finanzierung ungefähr: Ein Drittel aus Deutschland (Waldorfinstitutionen), ein Drittel aus Brasilien (Waldorfinstitutionen) und ein Drittel private Großsponsoren.

Eine der Gründungslehrerinnen, Zuleine Tiedemann, (mit einem deutschen Zimmermann verheiratet) war zeitweise durch einen Konflikt über das Tempo der Erweiterung ausgeschieden und hat mit unserer Hilfe 15 Km entfernt März 2005 den Ur-Wald-Dorf-Kindergarten **Bela Camboa** gegründet. Inzwischen konnte dieser Konflikt bereinigt werden, der Kindergarten ist zwar finanziell selbständig, ist aber inzwischen im Verständnis aller eine Außenstelle (Tochter) der Schule. Zuleine führt wieder eine Kindergartengruppe direkt an der Schule, der Außenposten wird von Adriane versorgt, eine Lehrerin, die dort verwurzelt ist und sich in die Waldorfpädagogik einarbeitet. Ich bin sehr zufrieden mit dieser Entwicklung: Es wäre unsinnig gewesen, zwei verfeindete Institutionen in so großer Nähe zu haben. So wäscht eine Hand die andere. „Wir“ (Bela Camboa und Pro juv.) bringen der Schule Kinder aus der eigentlichen hier verwurzelten Bevölkerung, also „Negerkinder“, „sie“ (Waldorfschule) gibt uns pädagogische und ideelle Unterstützung. Adriane gehört zum Lehrkörper der Schule und nimmt an den fortbildenden Konferenzen teil.

Wie schon in dem Anschreiben an meine Patienten erwähnt, gibt es neben dem Kindergarten eine vierklassige Dorfschule (**Tira Dentes**), auf die die pädagogische Arbeit ausstrahlen soll. Das Vertrauen der dort arbeitenden Lehrer kann zunächst auf pragmatische Weise gewonnen werden: Unsere Kindergärtnerin hat eine Schulspeisung für alle eingeführt. Dies ist oft die einzige warme Mahlzeit der Kinder am Tag, da die Eltern nicht fähig oder willens sind, Maniok, Gemüse und Obst anzubauen. Hin und wieder sieht man ein paar lustlos herumlaufende Hühner. Damit ist schon angedeutet, daß unser Projekt **die ganze Umgebung mit einzubeziehen soll**.

Im Zusammenhang mit dem Kindergarten und den kommunalen Verwaltungen soll daher modellhaft eine „Elternarbeit“ aufgebaut und durchgeführt werden, die folgende Schwerpunkte hat:

- **1. Vermittlung pädagogischer Grundkenntnisse**

Wie bei uns im Mittelalter, werden dort die Kinder als kleine Erwachsene behandelt; Entsprechend werden sie schon sehr früh statt zum Schulbesuch zur Feldarbeit verpflichtet und – mit hoher Dunkelziffer – von den eigenen Eltern oder Verwandten sexuell mißbraucht. Seit 6 Monaten gibt es Elektrizität, so daß das dann allgegenwärtige „Tittitainment“ vielleicht für etwas Entlastung sorgen wird. Über 80% der im Urwald wohnenden Erwachsenen können nicht lesen und schreiben. Die beim Kindergarten



liegende Grundschule **Tira**  
Klassen ist mit Lehren

-Gehaltes sehr lustlos sind. Der Unterricht fällt oft aus, bzw. die Kinder Spielen draußen und nur wenige nehmen am Unterricht teil. Es ist mir noch nicht klar, wie man diese Lehrer mit einbeziehen kann. Es ist im Moment nicht sinnvoll, dort eine 2. Waldorfschule entstehen zu lassen, aber Teile des pädagogischen Gedankengutes können vielleicht kommuniziert werden, wie man neudeutsch sagt. Von Herrn Nickol/Helixor kam die Anregung, **Fortbildungen** dieser Lehrer durch unseren Verein zu finanzieren.

- **2. Verbesserung der sanitären Situation**

Die dem Kindergarten gegenüberliegende vierklassige Grundschule besitzt z.B. keine funktionierende Toilette, so daß Kinder und Lehrer „ins Gebüsch“ müssen. Das Geschirr der von uns eingeführten Schulspeisung wird in einem 200 m entfernten Bach gereinigt, in dessen Oberlauf auch Wäsche gewaschen wird. Es gilt also, gemeinschaftlich, einen Brunnen zu bauen und eine Pumpe zu installieren und dabei möglichst die Gemeinde um Beteiligung zu bitten. Erste Gespräche wurden mit dem Präsidenten der Cooperative des Dorfes geführt. Die Brunnenfassung erläutert und die Investition einer Pumpe versprochen. Die Stiftung Helixor/Rosenfeld wird sich gegebenenfalls an der Finanzierung beteiligen. Mit dem Prefecten der zuständigen Gemeinde Itacaré habe ich auch gesprochen. Er möchte zumindest administrative Hilfe geben, für die Kindergärtnerin gibt er schon das Mindestgehalt von 100 Euro, wozu er eigentlich nicht verpflichtet wäre, da Schule und Kindergarten auf dem Grundstück der Cooperative und Eigentum der Cooperative sind.

- **3. Unterrichtung in umweltverträglichen „biologischen“ Anbaumethoden**

Entgegen weitverbreiteter Ansicht ist der Urwaldboden sehr nährstoffarm und besitzt nur eine dünne Humusschicht (fehlender Laubwechsel), die – z.B. nach einer Rodung – innerhalb von 3 Jahren verbraucht ist; Dann wächst nur noch minderwertiges Gras, das selbst für die Viehzucht wenig geeignet ist. Die Waldbewohner müssen daher z.B. etwas über die Fruchtfolge wissen und das Kompostieren erlernen. (Der käufliche Dünger ist für sie unbezahlbar). In den südlichen Landesteilen von Brasilien, dem vom Klima her mehr „europäischen“ Teil, gibt es ja schon sehr ausgearbeitete Ansätze, bzw. erfolgreiche Realisierungen. Wieweit sie sich auf das Klima und den Boden hier übertragen lassen, muß ich erst rausfinden.

Mein Tageslauf hier: Ich versuche mich mit dem Tageslicht zu synchronisieren. Stehe um fünf Uhr auf, um sechs Uhr im Büro der Schule um mit Silvia die dringendsten Emails der Schule zu erledigen. Ich habe einen Internet-Anschluß mit dem Radiotelefon der Schule eingerichtet. Der seit 1 Monat existierende Schul-PC besitzt noch kein Modem, so daß z.T noch alles über meinen Laptop läuft. Vorher mußte man in die 35 Km entfernte Provinzstadt Ilhéus in ein Internetcafé fahren. Um sieben Uhr muß das Telefon wieder für die Schule freigegeben werden. Dann folgt meine „Büroarbeit“. Nach dem Mittag eher Praktisches. Besuche, Reunionen (Versammlungen, die hier sehr beliebt sind) Organisierungen (erinnert ein bißchen an die DDR, weil es vieles, zumindest in näherer Umgebung, nicht gibt) etc.

Mit herzlichen Grüßen Wolfgang Knipping

<b>Kontakt:</b>	Doris <b>Ott-Spathelf</b> , Tel.: 07431-51175 Dr. Wolfgang <b>Knipping</b> Tel.: 07431-757707	Schriftführerin Fax: 07431-933028 1.Vorsitzender Fax: 012120-268059 Kto 35 75 40 000	e-mail: ott-spathelf@gmx.net Funk: 0176-24484640 e-mail: <a href="mailto:wolfgangknipping@gmx.de">wolfgangknipping@gmx.de</a> Funk: 0176-24484641 BLZ 653 901 20 Pro Juventute –Bahia/Albstadt
<b>Bank:</b>	Volksbank Ebingen		